

# Vorbemerkungen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Eclogae Geologicae Helvetiae**

Band (Jahr): **3 (1892-1893)**

Heft 5

PDF erstellt am: **03.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von dem Gutachten nebst zugehörigem Profil Einsicht zu nehmen, welches Herr Prof. Dr. F. Lang in Solothurn s. Z. über die geologischen Verhältnisse des projektiert gewesenen Wasserfallen-Tunnels erstattet hat.

*b. Karten.*

**Karte des Kantons Basel**, entworfen von Andreas Kündig, geologisch aufgenommen von Dr. *Albr. Müller* 1862 (vergriffen).

**Blatt III** der Dufour-Karte, geologisch koloriert von *C. Mösch*, *U. Stutz* und Inspektor *Vogelgesang*.

**Blatt VII** der Dufour-Karte, geologisch koloriert von *J. B. Greppin* und *J. Bachmann*.

**Blatt VIII** der Dufour-Karte, geologisch koloriert von *C. Mösch* und *F. Kaufmann*.

*Die Exkursionen bewegten sich im Gebiet der Blätter 97, 99, 111, 146, 148 und 162 des topographischen Atlasses.*

**B. Vorbemerkung.**

Bei Anlass ihrer Exkursion im Jahre 1888 in den Berner Jura von Delémont bis Biel hatte die geologische Gesellschaft Gelegenheit, die grosse Regelmässigkeit des dortigen Gebirgsbaues zu bewundern. Gewölbe und Mulden wechselten da in gesetzmässiger Folge miteinander ab: die Lage der Schichten erschien im Übrigen in keiner Weise gestört.

Ein ganz anderes Bild des Jura sollten die diesjährigen Exkursionen in dem Teil zwischen Liestal und Önsingen darbieten. Obschon durchschnittlich nur 25 Kilometer östlich des Exkursionsgebietes von 1888 gelegen, sind hier die Lagerungsverhältnisse weder im Tafel-Jura noch in irgend einer der südlichen Ketten normal;

sie erscheinen vielmehr durch Verwerfungen, Überschiebungen und klippenartige Bildungen in mannigfaltigster Weise verwickelt.

Der Zweck der Exkursionen war nun im Wesentlichen der, von diesen tektonischen Störungen Einsicht zu nehmen.

Im Interesse der Leser, welche die Exkursion nicht mitgemacht haben, erfolgt die Berichterstattung hier grösstenteils in der Form, in welcher ich das Exkursionsgebiet in der geologischen Sektion der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Basel am 6. September 1892 und in einem umfassenden Vortrag in der Basler Naturforschenden Gesellschaft am 15. März 1893 geschildert habe.

### C. Stratigraphische Verhältnisse.

Die älteste oberflächlich anstehende Formation des Gebietes ist der sog. Salzthon des Muschelkalks. Über demselben liegen die übrigen Glieder der Trias, des Lias, des Dogger bis zum Kimmeridgien des Malm in ununterbrochener Reihenfolge. Der oberste Malm und die Kreide fehlen. Das Eocaen ist nur durch Bohnerzthone und Süsswasserkalk vertreten. Es finden sich sodann verschiedene Glieder des Miocaen und überall mehr oder weniger deutliche Spuren der Eiszeit. Die zahlreichen Bergschlipfe an den Abhängen, die Trümmerhalden und die Kiesablagerungen in den Thälern mögen teilweise schon vor und während der Eiszeit entstanden sein, teils stammen sie erst aus der Gegenwart.

Das tiefste Glied des Salzthones ist ein grau-licher Anhydrit, welcher in der Basis der Gypsgruben in dicken Bänken gebrochen werden kann, aber bisher